

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 31

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesamtzahl der waffengeübten ausgebildeten Mannschaften wird auf rund 40,000 berechnet, von denen etwa drei Viertel das Feld- oder aktive Heer bilden, ein Viertel die Reservetruppen — wie Infanterie — hinzu treten noch ca. 10,000 Mann Intendantentruppen, so daß das kleine Land im Kriegsfalle in Summe rund 50,000 Mann auf die Beine bringt, ein riesiger Prozentsatz. Aus vorhergehendem folgert es sich, daß im Kriegsfalle lauter Neuformationen aufgestellt werden, die Operationseinheit soll die Division bilden, je zwei bis drei Brigaden stark. Die Divisionen — viere — gelangen zur Aufstellung, die erste in Cetinje, die zweite in Podgoritzza, die dritte in Nickschitsch, die vierte in Kolanhin. An der Spitze jeder Division steht ein General. Oberbefehlshaber aller Truppen ist der König, die Feldarmee kommandiert der mit einer deutschen Prinzessin vermählte Kronprinz Danilo. Jede Brigade, es gibt deren elfe von der Infanterie und eine von der Artillerie, zählt vier Bataillone Infanterie, ferner 30 Meldereiter, eine Gebirgsbatterie zu vier Geschützen und 60 Tragtieren, eine Maschinengewehrabteilung von zwei Gewehren, je eine Pionier-, Telegraphen- und Sanitätsabteilung. Die überschießende Artillerie wird als Reserveartillerie in einer Brigade versammelt. Eine eigentliche Traintruppe gibt es nicht, wohl aber erfolgt der Nachschub aller Bedürfnisse durch Tragtierkolonnen, auch jedem einzelnen Bataillon sind zur Beförderung von Munition, Proviant und Wasser eine Anzahl Tragtiere überwiesen, alle diese Tiere werden durch Mannschaften der Intendantentruppen geleitet. Die Bewaffnung für alle Truppen liefert der Staat, die Infanterie und Pioniere führen das russische Dreiliniengewehr nebst Jatagan und Revolver. Die Gebirgsartillerie führt Krupp'sche 7,5 cm Gebirgsgeschütze, die Reserveartillerie Krupp'sche 8 cm Feldgeschütze. Die gesamte Bewaffnung stammt zumeist aus Geschenken des Kaisers von Rußland und des Schwiegersohnes des Königs von Italien. Die Reserveformationen führen bisher Werndl- und Berdun-Gewehre, sollen aber binnen kurzem ebenfalls das Dreiliniengewehr bekommen. Munition ist auf das reichlichste vorhanden, sowohl für die Handfeuerwaffen als auch für die Geschütze verschiedenen Kalibers. Der Staat liefert, wie schon gesagt, Bewaffnung und Munition für alle seine Soldaten. Hingegen werden durch ihn nur den Lehrtruppen und der königlichen Leibwache auch die sämtlichen Bekleidungsstücke etc. geliefert. Alle übrigen, Offiziere wie Mannschaften, kleiden sich selbst und tragen die Landestracht, *nach gleichmäßigem Schnitte angefertigt*, und zwar weißen Mantel, rote Weste, ähnlich wie der „Janker“, der Tiroler, der Oberbayer, blaue Hosen, Wickelgamaschen, kleine rote, schwarzgeränderte Kappe. Die Abzeichen der Offiziere und Unteroffiziere bestehen in Sternen resp. Gallons. Jede Kompagnie, jedes Bataillon und Brigade führen die Fahne in gleicher Farbe — rotes Feld mit weißem Kreuz — nur in der Größe verschieden. Jeder Bataillonsbezirk stellt eine Reservekompanie auf, die per Brigade zusammengezogen, ein Bataillon formieren. Die ganze Organisation des montenegrini-

schen Heeres ist eine hervorragend einfache, dem Bedürfnisse und Gebräuchen des Landes völlig angepaßte. Bewaffnet und mit Munition versehen ist der Mann schon im Frieden, bekleidet auch, wird er einberufen, so macht er sich fertig, hat für drei Tage Lebensmittel mitzubringen und begibt sich an den ihm bekannten Gestellungsort zu seinem Truppenteil; ähnlich einfach ist die Mobilmachung ja auch in der Schweiz. Die Truppen sind so gut wie unabhängig von größeren Trainkolonnen etc., da bei der fast unglaublichen Genügsamkeit des Montenegrinerns größere Proviantkolonnen etc. in Fortfall kommen. Die ausgesprochen militärischen Eigenschaften der Leute, ihre große Vaterlandsliebe, Opferfähigkeit, Tapferkeit und Disziplin sichern dem montenegrinischen Heere nicht nur eine schnelle Kriegsbereitschaft zu, sondern eine ganz hervorragende Fähigkeit zur Verteidigung ihres eigenen Landes. Im allgemeinen ist es als sicher anzunehmen, daß es sich im Kriegsfalle um einen Verteidigungs-, nicht Angriffskampf handeln würde und gerade darin leisten sie, unterstützt von dem für den Angreifer außerordentlich ungünstigen Gelände, gebirgig, wenige Straßen etc. sehr hervorragendes, wie sie es des öfters glänzend bewiesen haben. Sollten es die Umstände wollen, was ja immer zu bedauern wäre, daß es zwischen der Türkei und Montenegro zu einem Kampfe käme, so bleibt es aus den angegebenen Gründen immerhin auch mit sehr starken Kräften ein sehr gefahrvolles Unternehmen, das selbst, wenn es erfolgreich wäre, den Türken außerordentlich viel Geld und Menschen kosten würde, denn die Söhne der schwarzen Berge würden ihre Haut teuer zu Markte tragen, sicherlich. B. v. S.

Eidgenossenschaft.

In seinem am 29. Juli zu Ende gegangenen Wiederholungskurs hat das *Schützenbataillon 7* eine sehr nennenswerte *Marschleistung* gemacht.

Nachdem dasselbe, von St. Gallen herkommend, am 24. und 25. Juli schon marschiert und während dieser Märsche gefechtsmäßige Schießübungen vorgenommen hatte, war dasselbe am 25. Juli in einem Biwak bei Mühlrüti, nördlich des Hulfteggpasses angekommen. Dort wurde am 26. Juli morgens 3 Uhr aufgebrochen, auf sehr beschwerlichem Fußweg die Höhe von „Allenwinden“ überschritten und gegen Sternenberg heruntermarschiert, von dort wurde auf guter Marschstraße über Saland, Turbenthal, Seematt gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags das Marschziel Aadorf erreicht. Es wurde während des neun Stunden dauernden Marsches kein längerer Ruhehalt gemacht, sondern nur die gewöhnlichen kurzen Marschhalte, die Mannschaft trug die ganze kriegsmäßige Packung an Munition und marschierte im Waffenrock. Während der ersten Hälfte des Marsches bis bei Saland das Töltal erreicht wurde, war günstige Marschtemperatur, von da an mußte die ganze außergewöhnliche Hitze dieser Tage ertragen werden. Nach der ersten Hälfte des Marsches, während welcher auf schwierigem Weg die Höhe von Allenwinden überschritten wurde, waren acht Mann wegen Verletzungen an den Füßen für diesen Tag marschunfähig geworden; während des heißen Marsches der zweiten Hälfte mußte ein einziger Mann nur in Salmatten (6 km vor dem Marschziel) wegen Ermüdung auf ein Fuhrwerk geladen werden!

Diese Marschübung des *Schützenbataillon 7* wurde ausgeführt im Vergleich mit gleichartigen Märschen

des Schützenbataillon 6 im Winter, wir werden nächstens auf diese beiden Wiederholungskurse zurückkommen.

Zürich Savoy Hotel Baur en ville

I. Ranges. Modernster Comfort.
Täglich Konzerte im Restaurant und Bar.
Rendez-vous aller Sportleute.



PFERDESTALL- EINRICHTUNGEN

Original Präzisions-
Martini-Stutzer Jakob Weber
— pat. Büchsenmacher
Meilen-Zürich



Amerikan. Schuhwaren

Illustrierte Preisliste

Fritz Beurer, Zürich I
Theaterstrasse 20, zum Hans Sachs

Vernickelung von Säbeln etc.
besorgt schnellstens billigst
Fr. Eisinger : BASEL : Aeschenvorstadt 26

FIAT

1911 MODELLE 1911

Einfach!

Energisch!

Dauerhaft!

Massiv Silber und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte sind stets willkommene Fest- und Hochzeitsgeschenke. Verlangen Sie unseren neuen Gratis-Katalog 1911 (ca. 1400 phot. Abbild.). (H5670Lz 2)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 29.

Militärhandschuhe

J. Wiessner

Zürich
Bahnhofstraße 35.

Basel
Freiestraße 107.

Reitanstalt J. Oser & Cie., Luzern
vermietet gute, terrainsichere
Reitpferde in Militärdienst.

750 Dutzend [Pra 1227 g] Leintücher ohne Naht

hochfein, reinleinen, weiß, jeden Monat von der militärischen Lieferung übrig geblieben, verkaufe zum Erzeugungspreis

150 cm breit, 225 cm lang,
1 Stück Fr. 3.15
150 cm breit, 250 cm lang,
1 Stück Fr. 3.50

Kleinste Abnahme 1/2 Dtz. franko gegen Nachnahme.

General-Handweberei Ant. Marsik
Giesshübel b. Neustadt a. Mettau (Böhmen).
(Muster von allen Sorten Leinwand beigelegt.)

A. WEZSTEIN, Maßgeschäft I. Ranges
BASEL, Freiestraße Nr. 32. Telephon Nr. 1752.

Knoll, Salvisberg & Cie
vormals Speyer, Behm & Cie.
BERN.

Uniformen u. Offiziersausrüstungen

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.
Telephon: 1237. — Telegramm-Adresse: Knollsalv.
Reisende und Muster zu Diensten.

STŒWER

12/16 HP
1911 !Konkurrenzlos! 1911

Monopol:
L. POPP, Automobile, ZÜRICH V
Verkauf und Ersatzteillieferage:
Utoschloß am Utoquai 29, b/Stadttheater